

DER DEUTSCHE ANTEIL AN DER MILITÄRGESCHICHTE SÜD-UND SÜDWESTAFRIKAS

EINLEITUNG

Die Republik Südafrika ist die geistige, kulturelle, wirtschaftliche und militärische Verlängerung des Westerns an der Südspitze Afrikas.

Diese Lage lässt sich nicht nur ein wertvolles Bindeglied zwischen Westen und Osten sein, sondern auch ein wichtiger Zugang zum südlichen Teil des afrikanischen Kontinents.

Die weisse Siedlung am Kap der guten Hoffnung ist von Vertretern der verschiedenen westeuropäischen Völker gegründet worden. Sie haben alle dazu beigetragen, dass sich in Laufe der Zeit, in dem ausgedehnten Land, unter dem Kreuz des Südens, ein junges, lebensstarkes Volk entwickelt hat, das sich vom Anfang an stets der Führung des Allerhöchsten unterstellt hat.

Hier haben die verschiedenen Elemente eines entstehenden Volkes eine neue Heimat gefunden: Das Vaterland der Buren.

Die Einflüsse verschiedener Herkunft, unter denen der deutsche Einfluss einer der wichtigsten war, haben dazu beigetragen, ein neues Volk, mit eigenem Charakter, zu bilden.

Man hat in Südafrika die vielfältigen Aufopferungen dieser Begründer und Pioniere nicht vergessen.

Zu den ältesten Stammeltern unseres Volkes gehörte eine grosse Anzahl Deutsche. Aus den neuesten Untersuchungen von Dr. J. A. Heese geht es hervor, dass die weisse Bevölkerung der Kapkolonie vom Jahre 1652 bis 1807 aus 38% niederländischen, 35½% deutschen und 14% französischen Abkömmlingen bestand. Dänen, Schweden und andere Völkergruppen machten 3% aus, und die übrigen 9½% sind nicht definierbar.

Dieser starke deutsche Anteil am ältesten weissen Bevölkerungskern unseres Landes, zeigt sich u.a. deutlich an der vielen deutschen Namen, die in genealogischen Werken zu finden sind. Einige willkürlich gewählte Beispiele solcher Namen, die entweder in ihrer ursprünglichen oder in ihrer verafrikanischten Form überliefert sind, sind folgende: Badenhorst, Biermann, Botha, Breytenbach, Combrink, Dreyer, Eloff, Fischer, Gericke, Hertzog, Hofmeyr, Immelmann, Kruger, Lessing, Maritz, Olckers, Preller, Rautenbach, Sauer, Truter, Ungerer, Wagner und Zinn.

Auch später haben sich viele Deutschen im Lande angesiedelt und sind in unserem Volke aufgegangen.

Wenn auch die jüngste Gruppe von ihnen, noch geistlich verbunden war mit dem Herkunftsland, so sind sie doch schliesslich in jeder Hinsicht, volle Bürger und Glieder unseres Volkes geworden.

Schliesslich sind noch die deutschen Einwanderer zu erwahen, die wir als Gäste unseres Volkes betrachten können.

Sie müssen sich in einer neuen und, vor allem, zum Teil fremden Umgebung einleben. Sie befinden sich den verschiedenen Anpassungsstadien unrerer Volkes und Landes gegenüber.

Diese Gruppe wird aber, wie auch ihre Vorgänger, schliesslich mit Stolz erklären, *Euer Volk ist mein Volk*.

Die Geschichte unseres Landes, an der ihre früheren Landesbruder einen so grossen Anteil gehabt haben, wird auch sie bald begeistern, so dass sie sich dem Land mit voller Überzeugung geben.



Dieser kurze Überblick soll drei Dinge zeigen. Zunächst soll es ein Versuch sein, den deutschen Anteil an der Militärgeschichte unseres Landes und Südwestafrikas zu skizzieren.

Zweitens soll den deutschen Einwanderern nahegelegt werden dass zu den zahlreichen Leistungen ihrer Vorgänger, zweifellos die Entstehung und Entwicklung unserer eigenen Militartradition gehört.

Schliesslich soll dieser Aufriss dazu beitragen, diejenigen, die sich für unsere Gegenwart, Vergangenheit, und Zukunft interessieren, näher an einander zu bringen.

Die bestehenden Bande werden dadurch enger geknüpft.

Die folgenden Themen sollen im Besonderen behandelt werden:

1. Der deutsche militärische Beitrag während der holländischen Verwaltung.
2. Die deutsche Legion.
3. Major R. W. F. Albrecht.
4. Die *Zuid-Afrikaansche Republiek*.
5. Die Deutschen im Burenkrieg.
6. Südwestafrika.

Es gibt ausführlichere Darstellungen, die für Interessenten in der kurzen Bibliographie aufgeführt sind. Die militärische Entwicklung ist Jahrhundert alt. Sie hat im Laufe von mehr als drei Jahrhunderten zu der lang ersehnten staatlichen Freiheit und Unabhängigkeit geführt.

Die militärische Überlieferung tapfrer Vorfahren lässt jeden wehrfähigen Südafrikaner stets bereit sein, das höchste Opfer für die so teuer erkaufte Freiheit und Unabhängigkeit zu bringen.

Während der Stunde der Gefahr, wenn ein freies Volk sein Daseinsrecht verteidigen muss, scharen sich die Südafrikaner um das Banner, auf dem in goldenen Lettern geschrieben ist:

Unser Land, unser Volk, unser Vaterland Südafrika.

1

DER ANFANG

Im Jahre 1652 hat die Niederländisch-Ostindische Kompanie einen Militär- und Seestützpunkt am Kap der guten Hoffnung errichtet. Das ist der Anfang der Kolonisierung des südlichen Afrikas und der späteren südafrikanischen Nation.

Während des 17. und 18. Jahrhunderts hat diese mächtige holländische Handelsgesellschaft tausende Volksangehörige der westlichen Welt, darunter Deutschland mit dem deutsch-holländischen Grenzgebiet, zum Dienst verpflichtet. Viele dieser Angestellten haben sich nach dem Ablauf ihrer Dienstzeit als freie Bürger in den Kolonien angesiedelt.

Diese freien Bürger sind die Gründer des Volkes, während von den Beamten nur wenige sich fest niedergelassen haben.

DER GROSSE EINFLUSS

Obwohl in dieser Übersicht nur der deutsche Einfluss auf militärischem Gebiet hervorgehoben wird, sind natürlich auch alle anderen Lebensgebiete von den Deutschen eingeschlossen.

Hierzu die folgenden Beispiele:

Der Mediziner Heinrich Claudius, der aus Breslau stammte, hat während seines Aufenthaltes am Kap, ein Herbarium aufgebaut, hat auch im Jahre 1683 den bekannten Olof Bergh auf eine Überlandreise begleitet und das Tagebuch geführt, und hat weiterhin im Jahre 1685 an der bekannten Expedition des Gouverneurs, Simon van der Stel, teilgenommen.

Henning Hüsing (Huising) war zum erst Soldat und spielte dann als reicher Grossgrundbesitzer und als einflussreicher Siedler, am Anfang des 18. Jahrhunderts, eine wichtige Rolle in der Empörung gegen den Gouverneur Willem Adriaan van der Stel.

Joachim Nicolaus von Dessin, der aus Rostock stammte, kam im Jahre 1727 als Soldat zum Kap. Er war u.a. Buchhalter und Sekretär der kapschen Waisenkammer und hat seiner Gemeinde seine Bibliothek vermacht.

Anton Anreith kam 1777 am Bord der „Woestduyn“ in der Tafelbucht an und wurde als Bildhauer und Künstler berühmt. Dr. Friedrich Ludwig Liesching legte kurz nach 1800 einen botanischen Garten bei Kapstadt an. Sein Zeitgenosse, Hermann Schutte, der von Bremen kam, war a.u. verantwortlich für Entwurf und Ausführung der bekannten „Groote Kerk“ in Kapstadt.

Der Missionar, Georg Schmidt, hat die Missionsstation Baviaanskloof gegründet. Pfarrer Meent Borchers hat von 1786 bis 1830 die Gemeinde in Stellenbosch gepflegt, während Johann Christian Ritter den ersten kapschen Almanak in seiner Druckerei in Kapstadt hergestellt hat.

Schliesslich ist noch Martin Melck zu nennen als Besitzer von „Elsenburg“ und Bauherr der bekannten Lutherischen Kirche mit einem Küsterhaus in der Mitte Kapstadts.

Diese wenigen Beispiele deuten auf den verdienstvollen Beitrag der Deutschen im 17. und 18. Jahrhundert.

DER DEUTSCHE MILITÄRISCHE BEITRAG WÄHREND DER HOLLÄNDISCHEN VERWALTUNG

Die Militärgeschichte unseres Landes fing an mit dem Auftrag den die „Heeren XVII“ im Jahre 1651 dem Kommandanten Jan van Riebeeck gaben, eine Festung gegen angriffslustige, feindliche Einheiten am Fusse des Tafelbergs zu gründen.

Strategisch gesehen nahm das Kap nicht nur eine Schlüsselstellung für das holländische Kolonialreich im Osten ein, sondern war auch das Tor zu dem Gebiet wo möglicherweise, andere Kolonialmächte zurückgewiesen werden konnten.

Bald nach der Ankunft Van Riebeecks fand der erste holländisch-britische militärische Zusammenstoß statt, der die Herrschaft über die Handels- und Schifffahrtswege entscheiden sollte. Im Jahre 1665 brach der zweite Seekrieg zwischen ihnen aus, und auch von 1672 bis 1674 bekämpften sich die beiden Mächte.

Die militärische Verstärkung der Südspitze Afrikas war in 17. und 18. Jahrhundert eine Notwendigkeit. Während der Amtszeit Van Riebeecks wurden das erste Fort *De Goede Hoop* und Schanzen und Wachtposten gebaut. Sein Nachfolger, der aus Deutschland stammende Zacharias Wagenaer (Wagner), legte in 1666 den Grundstein der heutigen Festung.

Während der holländischen Zeit war diese Festung nicht nur der Mittelpunkt des militärischen Geschehens, sondern auch des bürgerlichen und gesellschaftlichen Treibens, das dann allmählich zur Gründung Kapstadts und zur Erschliessung der Kapkolonie führte.

Bei allen Verteidigungsgefechten und in der Errichtung und Beführung der Berufsgarnison und der Bürgermacht haben deutsche Soldaten und Beamten eine grosse Rolle gespielt. Einige von ihnen haben an Expeditionen ins Inland teilgenommen. Hier sind u.a. die folgenden Namen zu nennen:

Wilhelm Müller, der aus Frankfurt stammte, führte im Jahre 1653 eine Expedition zur Saldanhabucht und im Jahre 1655 eine Tauschexpedition ins Inland. Er war Mitglied des politischen Verwaltungsrates.

Hermann Rehemagen (Remajenne), in Köln getauft, kam im Jahre 1654 als Matrose. Er war einer der ersten freien Bürger und wurde in 1660 zum Unteroffizier der Bürgermacht gewählt.

Georg Friedrich (Georgius Fredericks) Wrede (Wreede), der aus Uetze (Hannover) stammte, erreichte im Jahre 1659 das Kap als Kadett. Er nahm im Jahre 1660 als Freiwilliger an der Expedition Jan Danckaerts im Norden teil, und war Kaufmann und Befehlshaber in Mauritius.

Hieronimus Kruze, aus Bielefeld, unternahm verschiedene Reisen ins Inland, u.a. auch mit der Expedition des Gouverneurs Simon van der Stel (1685). Er kam im Jahre 1661 als Soldat an, wurde befördert zum Sergeanten, Fähnrich, Leutnant und Oberst. Er wurde im Jahre 1682 militärischer Befehlshaber der kapischen Garnison.

Johann Konrad von Breytenbach, aus der Pfalz, kam im Jahre 1671 zum Kap und unternahm Reisen nach Hottentotsholland und die umliegenden Küsten. Nach dem Tode von Peter Hackius wurde er vorübergehend militärischer Befehlshaber am Kap und ging im Jahre 1673 nach St. Helena.

Gabriel Dohmann, aus Langensalza, wurde im Jahre 1717 Fähnrich der Bürger und 1718 Feldkornett der Bürgermacht.

Johannes Tobias Rhenius, aus Berlin, war im Jahre 1720 Fähnrich, leitete 1721 die Expedition ins Namaqualand, wurde 1726 Oberst, und von 1728 bis 1732 militärischer Befehlshaber des Kaps.

Friedrich Christoph Lappenberg, aus Bremen, Unteroffizier, und 1721 stellvertretender Befehlshaber der Koloniesiedlung in der Delagoabucht.

Rudolph Jürgen Abell, aus Hildesheim, war in Jahre 1742 Fähnrich und darauf Befehlshaber des Militärstützpunktes am Soutrivier.

Johannes Friedrich Wilhelm Böttinger (Butger), aus Kappel, war im Jahre 1759 Anführer der 2. Kompanie der Bürgerinfanterie am Kap.

Johannes Christoph Warnecke (Wernicke), aus Spangenberg, Fähnrich und Atjutant, 1755 Oberst der Artillerie, danach Major.

Joachim Frederici, aus Schwerin, Fähnrich (1750-1754).

August Friedrich Beutler, aus Dinkelsbühl, Sergeant (1747-1749), Fähnrich (1749-1754), Leiter der bekannten Expedition der Ostküste entlang (1752).

Johann Heinrich Zinn, aus Sachsen-Eisenach (1786). Offizier, später Befehlshaber der Bürgerartillerie.

Georg Konrad Kuchler, aus Hessen-Darmstadt, von 1785 bis 1787 Leutnant der Artillerie. Uebergibt 1795 als Major und Befehlshaber der Artillerie im Auftrage des holländischen Oberbefehlshabers den britischen Offizieren Elphinstone und Bridges seine Inventarliste der kapschen öffentlichen Gebäude und Befestigungen.

Mit dieser unvollständigen Namenliste sind eine Reihe verdienstvoller deutschen Offiziere und Unteroffiziere genannt worden, die im kolonialen Militärdienst Hollands standen. Ferner hielten sich auch einige deutsche Regimenter während der holländischen Verwaltung am Kap auf.

In der achtziger Jahren des 18. Jahrhunderts, während des vierten Krieges zwischen den Niederlanden und England (1780-1784), wurde die Siedlung am Kap durch Söldnerregimenter verstärkt. Unter ihnen befand sich das Württembergische Regiment unter Oberst von Hügel. Zwei der Offiziere, Major Bernhard Wilhelm von Dhen und Leutnant Johann Heinrich Dolfuss, blieben am Kap, als das Regiment nach Batavia abreiste.

Nach der Rückgabe der Kapkolonie an die batavische Republik im Jahre 1803 erschien das Waldeckbatalion am Kap, und einer der Offiziere, Kapitän Ludwig Alberti, wurde Kommandant des Fort Fredericks in der Algoabucht. Auch ist bekannt, dass verschiedene Deutsche, zu dieser Zeit, der batavischen Infanterie angehörten, darunter Leutnant Philippus Alberts aus Saargemünd und Quartiermeister Johann Jacob Wilhelm Hofmann aus Kassel.

DIE DEUTSCHE LEGION

Nach der Uebernahme des Kaps im Jahre 1806 verlief etwa ein halbes Jahrhundert bis deutsche Soldaten wieder erschienen.

Während des Krimkrieges erwog die britische Regierung die Möglichkeit, eine Fremdenlegion als Verstärkung zum Kriegsschauplatz zu entsenden. Ungefähr 2 300 Mann, überwiegend Deutschen, wurden angeworben und als Infanterie und leichte Kavallerie ausgebildet, um unter General Baron von Stutterheim am Krieg teilzunehmen.

Die sogenannte *Deutsche Legion* kam zu spät zustande um den Krieg noch mitmachen zu können und die Frage nach ihrer weiteren Verwendung entstand.

Lord Panmure, der als Gründer der Legion gilt, kam mit der Kolonialverwaltung des Kaps überein, die Legion nach Südafrika zu verschiffen und die Mannschaften im östlichen Grenzgebiet der Kapkolonie als militärische Siedler zu verwenden.

DIE OSTGRENZE DER KAPKOLONIE

Indem die weissen Kolonisten vom Kap sich langsam nach Osten ausbreiteten und die Bantus zur gleichen Zeit aus dem Norden nach Süden vorstießen, stand eine Begegnung der beiden Ströme bevor.

Im Jahre 1770 erreichten die ersten Weissen den Fischfluss und traf dort den Bantustamm der Xhosa an. Die Kapregierung ordnete im Jahre 1780 — zum ersten Mal in unserem Land — Gebietstrennung an, aber die Xhosas hielten sich nicht daran.

Zwischen 1779 und 1850 kam es zu acht Kriegen in diesem Grenzgebiet. Im Laufe der Jahre versuchte man verschiedene Massregeln zu ergreifen. So etwa der Beschluss, das Westufer des Fischflusses militärisch zu befestigen, den Raum zwischen Fisch- und Keiskamafluss zum neutralen Gebiet zu erklären und den Streifen zwischen Fisch- und Keifluss einzuverleiben. Das war die Lage, als die Deutsche Legion am Anfang 1857 East London erreichte und dort vorerst in Lagern untergebracht wurde.

Die ungefähr 2 300 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften, zum Teil von Frauen und Kindern begleitet, kamen also nach unserem Land zu einer Zeit, in der die Erinnerung an den letzten Grenzkrieg von 1850-1853 noch recht lebendig war und in der die Gründung von Militärsiedlungen im Gebiet zwischen Fisch- und Keifluss, dem sogenannten Britisch Kaffraria, zu einer wirksamen Verteidigung der Ostgrenze des Kaps als unerlässlich erschien.

DIE SIEDLUNGEN

Die Legion kam als militärische Einheit unter General Baron von Stutterheim nach Südafrika. Die Soldaten wurden als deutsche Militärsiedler betrachtet und waren verpflichtet, u.a. 7 Jahre Militärdienst zu leisten, wobei die Offiziere drei Jahre lang vollen Sold erhalten sollten. Nach Ablauf dieser Zeit bekamen sie Grundbesitz und Geld zum Häuserbau.

Den drei Infanterieregimentern, die man getrennt herausbrachte, wurden Siedlungsland an der Küste und an der Mündung des Keiskamas zugeteilt. Andere siedelten sich in der Nähe von Fort Peddie und East London an.

Die Angehörigen des 2. Regimentes gründeten z.B. die Niederlassungen *Potsdam, Berlin, Hanover, Marienthal, Wiesbaden* und *Breidbach*, während andere Siedlungsstätten wie *Greytown, Stutterheim, Keiskamahoeck, Braunschweig* und *Frankfort* von Soldaten des 3. Regimentes errichtet wurden.

Angehörige der Kavallerie haben sich zu den Siedlern in Stutterheim und Greytown gefügt und so ist das Grenzgebiet ansehnlich verstärkt worden. Mit Recht betrachtete die damalige Kapregierung diese deutschen Kolonisten als ein Bollwerk gegen die vordringenden angrenzenden Bantustämme.

ABZUG UND WEITERES SCHICKSAL

Anlässlich des Kriegsgeschehens in Indien verliessen im Jahre 1858 über 1 000 deutsche Militärsiedler Südafrika und fuhren nach dem Osten, wo sie als das *Jägerkorps* bekannt wurden. Später sind einige von ihnen in unser Land zurückgekehrt. Im Jahre 1861 wurde die Siedlergruppe der deutschen Legionäre als Militäreinheit aufgelöst, obwohl gewisse Verpflichtungen während der nächsten drei Jahre der Kapregierung gegenüber bestehen blieben.

Das Gebiet, Britisch Kaffraria, heute Ciskei genannt, wo die deutschen Siedlungen sich befanden, wurde auf Drängen des britischen Parlamentes im Jahre 1865 der Kapkolonie einverleibt, wodurch der Keifluss zur Ostgrenze wurde.

WÜRDIGUNG

Die deutschen Militärsiedler, die man als Bollwerk im Grenzgebiet betrachtete, können durch diese Dienstleistung für unser Land und Volk mit den britischen Siedlern und den Voortrekkern aus dem kapschen Grenzgebiet verglichen werden. Zu den Abkömmlingen der deutschen Legion gehören Männer wie Kapitän Carl von Brandis, der erste Minenkommissar und Magistrat Johannesburgs. Ihm gelang es, seinen vielseitigen Pflichten in einem geschäftigen Minenkamp, das sich zum grössten und reichsten Stadtgebiet der Republik entwickelte und weltbekannt wurde, nachzukommen.

4

MAJOR R. F. W. ALBRECHT

Der Name von Major Richard Friedrich Wilhelm Albrecht (1848-1926) wird immer mit der Militärgeschichte des Oranje-Freistaats verbunden bleiben. In Potsdam geboren, diente er als Freiwilliger in der vierten Batterie der Gardefeldartillerie in Berlin und nahm während des Krieges von 1870-1871 an der Schlacht von St. Privat und Sedan und an der Belagerung von Paris teil.

1880 trat er als Kapitän in das Artilleriekorps des Freistaats ein, das von dem Präsidenten, Jan Hendrik Brand gegründet wurde. Er bemühte sich nicht nur um eine wirksame Ausbildung des Korps, sondern auch um die Unterbringung der Artilleristen nach deutschen Muster. Ferner ist es ihm zuzuschreiben, dass die Uniformen dieser Artillerie und das Musikkorps einen betont deutschen Anstrich erhielten. Weiterhin stellte er die *Bereden Diensmacht* oder *Gendarmerie*

aus vormaligen Artilleristen auf, die dann unter seiner Leitung stand, bis diese vortreffliche Polizeieinheit im Jahre 1896 dem Polizeikommissar des Freistaats unterstellt wurde.

Vermutlich war Major Albrecht dafür verantwortlich, dass die Regierung des Freistaats im Jahre 1893 eine Anzahl Kruppkanonen bestellte. Im Burenkrieg nahm Maj. Albrecht als Befehlshaber der Artillerie des Freistaats an der Belagerung von Kimberley und an den Gefechten von Belmont, Magersfontein und Modderrivier teil. Dem bewundernswerten Sieg der Buren bei Magersfontein folgte ein, mit grosser Spannung verfolgter Kampf, gegen eine Übermacht bei Modderrivier.

An den Ufern dieses Flusses liess sich General Cronjé in ein zehntägiges Gefecht gegen einen übermächtigen Feind ein, und musste sich am 27. Februar 1900 nach einer erdrückenden Umzingelung bedingungslos ergeben. Am diesem Gefecht hat Maj. Albrecht mit seinen Artilleristen teilgenommen, bis seine letzte Kanone am 20. Februar gefechtsunfähig wurde. Er musste seine drei 7.5 Kruppkanonen ausliefern und zusammen mit seinen diensttuenden Artilleristen E. von Dewitz, K. von Heister und O. Augenstein ging er in Kriegsgefangenschaft. Bis nach dem Friedensschluss war er im Lager in Groenpunt, Kapstadt, kehrte dann nach Bloemfontein zurück, wo er bis zur Gründung der Union von Südafrika 1910 dem Parlament der *Orange River Colony* als *Serjeant-at-arms* verdienstvoll gedient hat.

Sein Begräbnis war ein Ausdruck der Würdigung seiner grossen Verdienste um unser Militärwesen, indem die Flagge von General Christiaan R. de Wet und das Schwert auf dieser Flagge, die den Sarg bedeckte, diese Leistungen symbolisch veranschaulichten.

5

DIE „ZUID-AFRIKAANSCHRE REPUBLIEK“

Die Deutschen spielten eine wichtige Rolle in die Militärgeschichte der Südafrikanische Republik (*Zuid-Afrikaansche Republiek*), dem Voortrekkerstaat nördlich des Vaalflusses. Dieser Anteil beruht einerseits auf der Tätigkeit einzelner für sich oder innerhalb von Militäreinheiten, und andererseits auf dem Deutschen Korps.

Als erstes ist die Errichtung einer Festung zu nennen, die als militärisches und geistiges Bollwerk dienen sollte. Es ist das Fort Wilhelm, das vor einigen Jahren umbenannt wurde zu Fort Merensky.

Die Geschichte dieses aus Klippen hergestellten Forts geht zurück auf die Tätigkeit der Berliner Missiongesellschaft in der *Zuid-Afrikaansche Republiek* und einer ihrer Missionare, Alexander Merensky.

Dieser kaufte im Jahre 1865 ein Farm in der Nähe des Transvaalschen Dorfes Middelburg und gründete dort die Missionsstation Bothsabelo, d.h. Zufluchtsort. Um die Anlagen und die zum Christentum bekehrten Bantus, die dort wohnten, zu beschützen, wurde unter die Anleitung von Merensky eine Festung aus Klippen gebaut. Sie stellt ein schönes Beispiel der Sothoarchitektur da, zeigt aber auch europäische Einflüsse.

FORT MERENSKY

Die Zusammenarbeit zwischen der Berliner Missionsgesellschaft, der Simon van der Stel-Stiftung, dem Hans Merenskytrust, der Stadtverwaltung von Middelburg und anderen Interessenten führte zu der feierlichen Öffnung des Forts, am 17. November 1962.

Am 17. März 1967 führte General R. C. Hiemstra, S.S.A., S.M., Kommandant General des Südafrikanischen Wehrmachts, anlässlich die Enthüllung eines Gedenkssteins, der Denkmalkommission an. Der Kommandant General sagte u.a.

Dieses Fort war während seiner Entstehungszeit ein geistiges und militärisches Zufluchtsort, eine feste Burg. Heute bauen wir keine Festungen mehr, aber wir bauen noch immer feste Burgen.

Fort Merensky ist in einer Art ein einmaliges Beispiel für den Festungsbau in Südafrika, das immer mit dem Namen eines deutschen Missionars verbunden bleiben wird.

KAPITÄN RIEDL UND KAPITÄN VON SCHLIECKMANN

Kapitän Otto Riedl war der erste Instrukteur der jungen transvaalschen Staatsartillerie. Unter seiner Leitung lernten die Artilleristen nicht nur die Krupp-Bergkanonen bedienen, sondern nahmen auch an der Militärexpedition gegen Sekokoeni und am ersten Burenkrieg von 1880-1881 teil.

Ein bekannter deutscher Offizier war ebenfalls Kapitän Conrad Heinrich Hans von Schlieckmann, Inhaber des Eisernen Kreuzes, das er während des Krieges 1870-1871 erhielt. Er stand an der Spitze eines Freiwilligenkorps in den bereits erwähnten Sekokoenie Unruhen und fiel am 17. November 1876.

Kapitän von Schlieckmann brachte das höchste Opfer für sein neues Vaterland.

Wir nennen ferner Kapitän H. T. Schröder, ein deutschen Offizier, der während der Sekokoenie Unruhen in Rustenburg das *Schützenkorps* zustande brachte. Zu erwähnen its auch, dass in den achtzigern Jahren eine Reihe mobiler Eisenfesten in Deutschland gekauft und im Osttransvaal aufgestellt wurden, und das der Oberkommandierende im Transvaal, General P. J. Joubert im Jahre 1890 die Krupffabrik in Essen besuchte.

Zu dieser Zeit, unter Staatspräsident S. J. P. Kruger, begann die farbenreiche Laufbahn von Oberst-leutnant Adolf Schiel, u.a. bekannt als Author des Buches *23 Jahre Sturm und Sonnenschein in Südafrika*.

OBERST-LEUTNANT ADOLF F. SCHIEL

Aus Frankfurt gebürtig (1858) diente Adolf Schiel zuerst drei Jahre einem Infanterieregiment, wurde dann in die Schwarzen Husaren des Herzogs von Braunschweig aufgenommen. Im Jahre 1887 kam er in Natal an, beschäftigte sich dann in Osttransvaal mit Schreibearbeiten und fungierte als Postagent und Steuerbeamter. Eine zeitlang war er Sekretär und politischer Ratgeber des Zulu-hauptlings Dinizulu. Danach kam er als Lehrer der *Rijdende Artillerie en Politie* nach Pretoria, um dann nach seiner Beförderung zum Kapitän (1889) wieder seine Arbeit als Beamter fortzusetzen, diesmal als Eingeborenenkommissar in Spelonken.

Im April 1894 wurde er stellvertretender Verwalter und Adjutant der *Rijdende Artillerie en Politie* und als solcher nahm er an verschiedenen Militär-Expeditionen gegen aufrührerische Bantustämme teil. Er wurde darauf in April 1896 als erster Leiter des Gefängniswesens angestellt.

Während dieses Jahres beschloss die Regierung, in Johannesburg eine Festung zu bauen, um weitere örtliche Unruhen zur Zeit des berüchtigten Jameson-Einfalls zu verhüten.

Inspektor Schiel wurde zum Mitglied der amtlichen Baukommission berufen und im Jahre 1897 ernannte man ihn zum Kommandanten der Festung und gab ihm den militärischen Rang eines Oberst-leutnants.

Am 12. Junie 1899 übergab Schiel die fertiggestellte und zum Teil bewaffnete Festung der Regierung. Er übernahm nun wieder seinen Posten als Leiter des Gefängniswesens in Pretoria und bemühte sich — in Hinblick auf den drohenden Krieg, ein deutsches Kommando auf die Beine zu bringen, das auf der Seite der Transvaler kämpfen sollte.

DEUTSCHE FACHLEUTE UND DER FESTUNGSBAU IM TRANSVAAL

Der Anlass zu dem Bau der Festung in Johannesburg im Jahre 1896 war der bereits erwähnte verräterische Jameson-Streifzug, der bei einem Teil der ausländischen Einwohner Unruhe verursachte. Das Ministerium für öffentliche Arbeiten hatte die Pläne entworfen. Inzwischen wurden vier weitere Festungen um Pretoria herum aufgerichtet, um den Regierungssitz gegen militärische Bedrohung zu schützen und eine eventuelle Wiederholung des Jameson-Einfalls zu verhüten. Bei der Errichtung von drei dieser Festungen spielten die deutschen Ingenieure O. von Dewitz und H. C. Werner eine wichtige Rolle.

Werner errichtete die Festungen *Schanskop*, *Wonderboompoort* und *Klapperkop* und baute auch zwei Magazine in Pretoria. Von Dewitz entwarf einen umfassenden Plan zur Befestigung der strategisch wichtigen Einfallspforten der Republik. Dieser Plan wurde nicht ausgeführt, aber das restaurierte Fort Klapperkop — heute das *Militärische Museum Fort Klapperkop* — weist noch auf den Anteil, den die Deutschen im Festungsbau Pretorias, dem Herzen der *Zuid-Afrikaansche Republiek*, hatten.

DIE „STAATSARTILLERIE“

Oberst-leutnant Schiel wurde in seinem Bestreben, die berühmte *Transvaalsche Staatsartillerie* auszubauen, von anderen deutschen Offizieren unterstützt, die nach dem Jameson-Einfall und während des zweiten Burenkrieges dem Offizierskorps angehörten.

Kapitän Heinrich Christian Wilhelm Grothaus, der aus Dortmund stammte, kam 1895 in die *Zuid-Afrikaansche Republiek* an. Er wurde 1897 Artillerie-Instrukteur bei der 1. Batterie der Staatsartillerie. Er ging 1899 an die Front in Natal und hat bis zum Ende am Kriegsgeschehen teilgenommen.

Lt. Friedrich Wilhelm von Wichmann war vor seiner Ausreise nach Südafrika Leutnant des 1. Gardeinfanterieregiments in Potsdam. 1897 wurde er 2. Leutnant der Transvaal Festungsartillerie in Johannesburg und wurde im Jahre 1899 der 3. Batterie der Staatsartillerie zugeteilt. Er hat an den Gefechten von Dundee, Modderspruit und Colenso teilgenommen und unter General Chris Botha den Krieg bis zum Ende mitgemacht.

Kapitän Dr. Johann Otto Hohls, der Sohn eines deutschen Missionars in Natal, kam nach Abschluss seines medizinischen Studiums an den Universitäten Strassburg und Heidelberg 1889 zurück und wurde 10 Jahre später der erste Arzt der Transvaal Staatsartillerie. Er fiel in dem Gefecht von Modderspruit während der Ausübung seiner Pflichten. Er wurde in Pretoria mit militärischen Ehren begraben.

DIE DEUTSCHEN WÄHREND DES BURENKRIEGES

Die Kriegsgefahr, die die beiden Burenrepubliken bedrohte, veranlasste Adolf Schiel, sich eifrig um das Zustandekommen eines deutschen Kommandos zu bemühen, um den Buren beizustehen.

JOHANNESBURG

In Johannesburg hatte Dr. F. X. Elsberger ein deutsches Komitee gegründet, das für den 23. August 1899 eine öffentliche Versammlung einberief. Bei dieser Gelegenheit trat Oberstleutnant A. Schiel als Vorsitzender auf und die folgenden Beschlüsse wurden gefasst: Das Komitee sollte für den Kriegsfall seine guten Dienste der Regierung des Transvaals anbieten und sie bitten, den Deutschen die Erlaubnis zu geben, ein eigenes Korps zu bilden. Es folgte die Gründung des *Deutschen Verbandes*, dessen Vorstand sich a.u. Dr. F. X. Elsberger als Vorsitzenden, Graf Harra von Zeppelin und 2 Lt. H. C. W. Grothaus zusammensetzte.

PRETORIA UND BLOEMFONTEIN

Am 31. August 1899 berief Schiel eine Versammlung zu Pretoria, die ebenfalls zur Gründung eines *Deutschen Verbandes* unter dem Vorsitz von Landmesser Hans Ulrich von Quitzow führte. Auch in Bloemfontein wurden die Deutschen aufgerufen, die Buren im Kriegsfall zu unterstützen. Die Regierung des Transvaals beschloss nun das Angebot der Deutschen anzunehmen und ihnen die Bildung eines eigenen Kommandos oder Korps zugestehen.

ORGANISATORISCHES SCHAFFEN

Am 1. September 1899 fing der *Deutsche Verband* mit der Organisation eines Kommandos an. Diese Militäreinheit sollte sich aus naturalisierten deutschen wehrpflichtigen Bürgern der *Zuid-Afrikaansche Republiek* zusammensetzen, noch nicht naturalisierte Deutsche sollten sich als Freiwillige anschliessen können. Der Kommandant des Korps sollte der Oberbefehlshaber unterstehen aber das Korps konnte seine eigenen Offiziere wählen, die von der Regierung zu bestätigen waren und ihr gegenüber dem Amtseid leisten wurden, während die Mannschaften den Treueid dem Kommandanten gegenüber ablegen mussten. Die Regierung hatte das Korps auszurüsten, aber weder Wehrpflichtige noch Freiwillige sollten Sold empfangen.

Anfang September 1899 bestimmte der *Deutsche Verband* in Johannesburg Schiel zum Kommandanten und A. W. Tischmer und E. P. Büttner zu Feldkornetten, während in Pretoria Hans Ulrich von Quitzow als Feldkornett und Paul A. Krantz als Ass. Feldkornett auftraten. Die Johannesburger sprachen von ihrer Einheit als das Deutsche Kommando, während die Pretorianer ihrerseits von dem Deutschen Korps sprachen.

Unterstützung kam aus Heidelberg, Krugersdorp und Soutpansberg und das deutsche Beispiel weckte Begeisterung bei den Untertanen anderer Staaten, so etwa bei Holländern, Iren, Belgiern, Franzosen, Schweizern und Skandinaviern, die auch ihre eigenen Militäreinheiten zu bilden begannen.

Schiel gliederte dem Deutschen Kommando einer Burengruppe unter Hauptwärtler Potgieter als Feldkornett an, die aus 120 Buren aus dem Gefängnispersonal bestand. Dr. Elsberger richtete eine Sanitätsabteilung ein, Zum Stab von Oberstleutnant Schiel gehörten die folgenden: Kapitän C. Weiss, Kapitän Graf Harra von Zeppelin, Leutnant Georg Badicke, Leutnant Otto von Albedyll, Kapitän Adjutant Thomas Chalmers Robertson (Burengruppe).

Am 19. September 1899 wurden die folgenden Offiziere vereidigt:

Für Johannesburg: Adolf Friedrich Schiel, Oberstleutnant, Kommandant des deutschen Kommandos; Thomas Chalmers Robertson, Kapitän Atj., Kommandant Schiels; Graf Harra von Zeppelin, Kapitän, Stabsoffizier; Georg Badicke, Leutnant, Stabsoffizier; Otto von Albedyll, Leutnant, Stabsoffizier.

Für Pretoria: Hans Ulrich von Quitzow, Feldkornett, Stabsoffizier; Adolph Paul Krantz, Ass. Feldkornett.

In Johannesburg hielten sich ungefähr 500 und in Pretoria etwa 150 Mann kampfbereit, die über 500 Mauser bzw. 150 Martini-Henrygewehre verfügten, Pferde, Wagen, Zelte, Proviant u.s.w. wurden von der Regierung gestellt, doch verhinderte der Mangel an Pferden und Ausrüstung dass alle 600 Mann zur gleichen Zeit an der Front waren.

DIE FRONT IN NATAL

Am 1. Oktober 1899 fuhr das Johannesburger Kommando per Bahn nach Standerton und begab sich an die Grenze des Freistaats. Eine kleine Gruppe blieb bei Platrand zurück, während die andern in der Richtung von Bothaspass aufrückten und unter General J. H. M. Kock den rechten Flügel der Hauptmacht des Transvaals der Grenze Natal bildeten.

Nach einer Militärparade in Pretoria gingen ungefähr 130 Mann des Pretoria Korps unter Feldkornett Von Quitzow nach Sandspruit. Kapitän Robertson mit den 115 Männern der Burengruppe der deutschen Einheit war bereits unterwegs, um sich bei Kommandant Schiel anzuschließen.

Die Gesamtstärke des deutschen Kommandos an der Natalgrenze betrug ungefähr 530 Mann, von denen 275 beritten waren.

Am 10. Oktober wurde Feldkornett Von Quitzows Truppe dem Befehl General Lukas Meyers unterstellt und nach Utrecht verlegt. Dieser Auftrag des Oberbefehlshabers, General P. J. Joubert, verursachte Uneinigkeit zwischen Kommandant Schiel und Ass. Feldkornett Krantz. So entstanden übereinstimmend mit Van Niekerks Untersuchung *Adolph Schiel en die Duitse Kommando*, zwei getrennte deutsche Korps, die sich aus zwei verschiedenen Richtungen die Feind näherten.

In Johannesburg und Pretoria bemühte man sich inzwischen weiter, noch mehr Deutschen militärisch zu erfassen.

Der Krieg brach am 11. Oktober aus, nachdem die britische Regierung das Ultimatum abgelehnt hatte, ihre Truppen innerhalb 48 Stunden aus dem Grenzgebiet zurückzuziehen.

ELANDSLAAGTE

Die transvaalschen Truppen fielen am 12., 13. und 14. Oktober aus drei Richtungen in Natal ein. Am 16. Oktober fand eine Generalstabsbesprechung in Newcastle statt. Es wurde beschlossen, dass General Kock mit dem Johannes-

burger Kommando unter Kommandant Ben J. Viljoen, ungefähr 100 Freistaatler, das deutsche Korps unter Kommandant Schiel und das holländische Korps unter Kommandant J. P. la Grange Lombard eine Stellung in Biggarsbergpass beziehen, um die Verbindung zwischen den britischen Garnisonen in Ladysmith und Dundee abzuschneiden.

Ferner wurde General Lukas J. Meyer beauftragt, Dundee aus dem Osten anzugreifen. Da die Deutschen unter Feldkornett Von Quitzow zu spät eintrafen, waren sie nicht bei diesem Angriff. General Kock war von dem Beschluss des Generalstabs abgewichen und bis Elandslaagte aufgerückt, wo er in einem schwer zu verteidigenden Gebiet, Stellung bezog. Dort griff eine britische Übermacht von etwa 3 500 die 750-1 000 Mann General Kocks am 21. Oktober 1899 an und vernichtete sie. General Kock wurde schwer verwundet gefangen-genommen und auch Kommandant Schiel geriet in Gefangenschaft.

Auf Befehl Generals P. J. Joubert gingen die Überlebenden des Korps nach Johannesburg zurück. Hier konnten sie entweder dem Polizeikorps beitreten oder ihre gelichteten Reihen wieder anfüllen und das Korps neu organisieren.

NEUBILDUNG. ZUM ORANJE-FREISTAAT

Zwölf Tage nach der Schlacht von Elandslaagte war das Korps wiedererstanden und Lt. Otto von Albedyll führte die 288 Mann nach Colesberg, wo sie unter General Hendrik Schoeman mit der Bewachung der Brücke über den Oranje-Fluss beauftragt wurden. Später schlossen sich andere Johannesburger bei ihnen an Lt. von Albedyll wurde von Feldkornett F. Brall abgelöst.

SCHICKSAL DER LEUTE VON QUITZOWS

Von Quitzows Korps, das die Schlacht bei Dundee nicht mitgemacht hatte, befand sich in Ladysmith bei General Meyer. Er nahm danach an Gefechten in Natal teil und zeichnete sich während der Bestürmung Platrand's (6.1.1900) und der berühmten Schlacht von Spioenkop (24.1.1900) aus.

Feldkornett Von Quitzow war zu dieser Zeit nicht mehr der Befehlshaber des Korps. Er hatte sich im Dezember 1899 zurückgezogen und den Befehl dem Kommandanten Adolph Paul Krantz übergeben dem Richard Runck als Feldkornett und Fritz Schultz als Assistent-Feldkornett dienten. Die deutsche Sanitätsabteilung, die vorübergehend dem Kommandanten Ben. J. Viljoen zugeteilt war, schloss sich im November 1899 dem Korps wieder an.

Im Januar 1900 wurde verschiedentlich versucht, das deutsche Korps in Natal und im Freistaat unter einen Befehl zu vereinigen, jedoch ohne Erfolg. Einige Mannschaften schlossen sich den Burenkommandos an, während weitere fünfzig Mann unter Feldkornett Runck zu Kommandant Brall an der Front in Colesberg stiessen.

Vor der Zersplitterung des Korps von Komdt. Krantz hatte es noch die Befreiung von Ladysmith mitgemacht. Danach wurde im März 1900 der berittene Teil dem General J. Ferreira unterstellt. Anfang April 1900 verfügte Komdt. Krantz noch über 70-90 Mann.

VOM ORANJE-FREISTAAT NACH PRETORIA

Das Deutsche Korps unter Komdt. Brall war zusammen mit den Buren-truppen wachsenden Druck der englischen Uebermacht ausgesetzt. Es zog am 2. April 1900 nach Sannaspost und von dort nach Brandfort, wo es unter General J. H. de la Rey diente.

Während des Rückzuges durch den Freistaat nahm das Korps an verschiedenen Gefechten, wie etwa dem am Vetrivier (5.5.1900) teil und deckte am 11. Mai den Rückzug der Burentruppen von Kroonstad zum Vaalfluss.

Sie gehörten zu den letzten, die Johannesburg am 31. Mai 1900 verliessen. Zu dieser Zeit geriet Komdt. Richard Runck, der den Kommandanten Brall ersetzt hatte, in Kriegsgefangenschaft. Sein Adjutant Lothar Kunze und der Feldkornett H. D. Meyer konnten mit einigen Soldaten des Korps der britischen Uebermacht entkommen.

Ein Teil des Korps setzte unter Komdt. Lothar Kunze den Kampf fort, während ein anderer Teil unter Feldkornett H. D. Meyer eine Deutsche Spähergruppe gründete.

Lothar Kunzes geschwächtes deutsches Korps zog nordwärts, und nachdem Pretoria am 5. Juni 1900 besetzt worden war, nahm es an den Gefechten bei Tijgerpoort und Donkerhoek (11.6.1900) Ost von der geräumten Hauptstadt teil.

BIS ANS BITTERE ENDE

Die Deutsche Spähertruppe unter Feldkornett H. D. Meyer leistete dem General Louis Botha wertvolle Dienste, während der übrig gebliebene Teil des Korps von Komdt. Kranz, jetzt unter der Führung von Dr. R. Krieger, einem ehemaligen Arzte aus Carolina stand. General Botha ernannte Dr. Krieger zum Kommandierenden aller Ausländer, die an den Gefechten Ost von Pretoria teilnahmen.

Sie kämpften mit in Berg-en-Dal, ein andere Teil musste zusammen mit den Burenstreitern beim Übergang über die Westgrenze Portugiesisch Ostafrikas die Waffen niederlegen.

Andere wieder, als Glieder verschiedener Burenkommandos, hielten bis zum Frieden von Vereeniging aus, der dem langen, titanischen Kampf ein Ende machte; noch andere warteten in Gefangenlagern auf Befreiung.

Zu diesen gehörte Kommandant Schiel, zu jenen Kommandant Kunze, der letzte Anführer des deutschen Korps.

Für alle Kämpfer der deutschen Einheiten, die in südafrikanischer Erde ihre letzte Ruhestatt gefunden haben, gilt der Ausspruch des Präsidenten Paul Kruger, dass sie alle sich die Herzen der Buren erobert hätten, und unauslöschlich in die Geschichte des Burenvolkes eingegangen seien.

6

SÜDWESTAFRIKA

Die Handlung verschiebt sich nun vom südafrikanischen Boden nach Südwestafrika mit seinen ausgedehnten Steppen, seinen schluchtreichen Gebirgen und seiner wasserlosen Namib, nach dem Lande der Buschmänner, der Hottentotten, der Bergdamas, der Ovambos und der Hereros.

DEUTSCHE MISSIONEN

Die Deutschen betreten dieses Gebiet zum ersten Mal im Jahre 1842 als Angehörige der Rheinischen Mission, den Spuren der Jäger, Abenteurer und Händler folgend um mit ihrer Missionstätigkeit in Nama-, Herero- und Ovambo-land anzufangen.

1863 bat die Rheinische Missiongesellschaft um deutschen Regierungsschutz für ihre Missionare. Diese erste Gelegenheit zur Errichtung deutscher Herrschaft in diesem Gebiet wurde von Bismarck abgelehnt.

STEIGENDER EINFLUSS

Das Anwachsen des deutschen Einflusses in Südwest datiert von 1884, als Bismarck den Besitz der Bremer Kaufmanns F. A. E. Lüderitz, der sich von der Oranjemündung bis zum 26. Breitengrad erstreckte, offiziell unter deutschen Schutz stellte. Die deutschen Bevollmächtigten, Dr. Nachtigall, Reichskommissar Dr. Heinrich Göring und Dr. Büttner schlossen Schutzverträge mit Häuptlingen. Damit hatte Deutschland in Südwest Fuss gefasst.

Aus wirtschaftlichen Ueberlegungen und nach dem Vorbild der damaligen Kolonialpolitik Englands und Frankreichs, die die Entwicklung der Kolonialgebiete grossen Handelsgesellschaften überliess, versah die deutsche Regierung die deutschen Kolonialgesellschaften mit weitgehenden Rechten. Das bedeutete, dass Südwest von eigenen Beamten verwaltet wurde.

GRÜNDUNG DER DEUTSCHEN HERRSCHAFT

Zur Verstärkung der deutschen Herrschaft und zur Unterstützung der wenigen Beamten in Otjimbingwe und der Unterhändler kam im Jahre 1889 Landeshauptmann Kurt von François mit einer kleinen Truppe aus Togo nach Walfisch Bay. Er war der Gründer Windhuks und Swakopmunds und baute die *Alte Feste* und die *Wilhelmsburg*. Er hatte den Auftrag, seine Truppe durch Rekrutierung von Mischlingen zu vergrössern, die dann als Söldner Kriegs- und Polizeidienste zu verrichten hatten.

LANDESHAUPTMANN VON FRANÇOIS

Im Jahre 1893 kämpfte Von François als Hüter der weissen Zivilisation in Deutschsüdwest gegen den Ruhestörer Hendrik Witbooi, Häuptling der Nama, in Gibeon, um die Hereros zu schützen. 1894 kehrte er nach Deutschland zurück. Ihm folgte Maj. Theodor Leutwein als Gouverneur und Befehlshaber der Truppe, die jetzt *Kaiserliche Schutztruppe* genannt wurde.

GOUVERNEUR LEUTWEIN

Unter Gouverneur Leutwein (1894-1905) wurde Hendrik Witbooi besiegt und wurden die Aufstände der Swartboois bei Fransfontein und Sesfontein im Kaokofeld, und die der Mischlinge bei Grootfontein im Süden unterdrückt. In den ruhigen Jahren 1896 bis 1901 konnte sich das Land entwickeln.

WIDERSTAND GEBROCHEN

Die Namas und die Hereros lehnten sich gegen die deutsche Schutzherrschaft auf und eine weitere unruhige Zeit brach an.

Im Jahre 1903 rebellierte der Bondelswarts, ein Namastamm nord von Warmbad, gegen die deutsche Verwaltung. Leutwein zog nach Süden, um die Anführer Morris und Morenga zu unterwerfen und Ruhe und Ordnung wiederherzustellen. Während die deutschen Truppen im Süden waren, ergriffen die Hereros die Gelegenheit, dem Vorbild der Namas zu folgen. Nicht weniger als 123 deutsche Siedler wurden gewalttätig getötet, während andere, die entkommen konnten, Zuflucht in den Festungen in Windhuk, Seeis, Omaruru, Outjo und Grootfontein suchen mussten.

Der Befehlshaber der deutschen Truppen in Omaruru, Hauptmann Francke, erhielt Befehl, aus dem Namaland den belagerten Ortschaften unverzüglich Hilfe zu leisten. Er begann seinen Eilmarsch nach Norden am 15. Januar 1904. Mit Hilfe von Leutnant von Zülow aus Swakopmund und den Kapitänen Gudewill und Gygas vom deutschen Kriegsschiff *Habicht*, konnten Windhuk, Okahandja und Omaruru in den darauf folgenden Wochen befreit werden.

Der Friede von Kalkfontein beendigte am 27. Januar 1904 den Aufstand der Bondels. Gouverneur Leutwein begab sich zu seinen Truppen im Norden und führte zwischen dem 25. Februar und 13. April verschiedene Angriffe gegen die Hereros in Otjihinomaperero, Ovikorero, Ogandjira und Oviambo. Diese Offensive erzielte, trotz grosser Verluste auf eigener Seite ein systematisches Zurückdrängen der Hereros nach Norden. Doch zu der erhofften Unterwerfung kam es nicht. Der Waterberg wurde zum Thaba Bosigo der Hereros.

Gouverneur Leutwein, der die Absicht hatte, durch Unterhandlungen den Streit friedlich beilegen zu können, wurde zu dieser Zeit abgerufen und der Oberbefehl ging an General Lothar von Trotha über.

Sein Auftrag lautete, auf Befehl des Kaisers Wilhelm II, die Hereros mit Gewalt zu unterwerfen, was zu einer sklavischen Demoralisierung des Unterworfenen unter deutscher Herrschaft führte.

Gross angelegte Vorbereitungen zu einem endgültigen Angriff auf die Hereros wurden getroffen, während Truppenverstärkungen über Swakopmund hereinkamen.

Am 11. August 1904 erfolgte der Angriff. Die deutschen Truppen führten bei Hamakari eine Zangenbewegung durch, und mit der Umzingelung wurde der hartnäckige Widerstand der Hereros gebrochen, dessen Stammesorganisation nun zersplittert war und fortan für die Deutschen keine Bedrohung mehr ausmachte. General von Trotha kehrte mit seinem Stab nach Windhuk zurück und überliess die Grenzbewachung dem Maj. von Mühlenfels.

Obwohl sich Hendrik Witbooi an das Abkommen mit den Deutschen gehalten hatte und ihnen im Kampf gegen die Hereros am Waterberg beistand, fing es in Namaland wieder an zu sieden. Die Abwesenheit der deutschen Schutztruppe ermutigte den Unterkapitän Morenga, aufständisch zu werden.

In Juli 1904 überraschte er eine Truppe in Davingnab und im Oktober erklärte Hendrik Witbooi den Deutschen den Krieg.

Nach dem Eintreffen deutscher Verstärkungen wurden den Namas im Dezember 1904 bei Naris und im Januar 1905 bei Gochas empfindliche Niederlagen beigebracht. Die Namas hatten ihre Streitkräfte nicht vereinigt.

Hendrik Witbooi zog sich in die unwegsame Kalahari zurück und belästigte von dort aus die Deutschen. Bei Vaalgras in der Umgebung von Keetmanshoop wurde er in einem Gefecht tödlich erwundet. Seinen Nachfolger Samuel Isak hatte er noch beauftragt, sich den Deutschen zu unterwerfen.

Jedoch die anderen Namaführer Simon Koper von Gochas und Hoachanas, Kornelius von Bethaniën und Johannes Christiaan von Warmbad, wie auch die Bondels Marengo und Morris im Südosten des Namalandes blieben auf-rührerisch. Die Bondels wurden erst am 25. Dezember 1906 unterworfen, während Simon Koper noch zwei Jahre lang Unruhe stiftete.

SÜDWESTAFRIKA UNTER GOUVERNEUR VON LINDEQUIST

Die Hereros hatten sich zu Banden geformt und belästigten die deutschen Truppen. Tausende wurden gefangen genommen. Dr. Friedrich von Lindequist, der im Jahre 1905 Gouverneur wurde, bemühte sich nach dem Weggang von General von Trotha um eine friedliche Lösung und richtete für die gefangenen Hereros unter dem Schutz einiger Missionare Lager ein.

Auf Betreiben der Missionare wurden weitere 10 000 verwehrte und halb verhungerte Hereros in die Lager gebracht und somit von sichern Tode gerettet. Aus diesen Gefangenenlagern bei Windhuk, Okahandja und Swakopmund sind sie im Laufe der Zeit als Arbeiter ins Land hinausgeschickt worden. Mit der Entleerung der Lager konnte der Kriegszustand am 13. März 1907 aufgehoben werden.

Kriegerische Unruhe verursachte nun noch Simon Koper mit seinen Raubzügen. Am 16. März 1908 wurden die Namas schliesslich durch Hauptmann Friedrich von Erckert unterworfen, wobei er bei Seatsub fiel.

In dem Gebiet vom Waterberg im Norden bis zu Warmbad im Süden und bis Gochas am Auob hatten 88 Gefechte gegen die Hereros und 195 gegen die Namas stattgefunden, wobei 179 Offiziere und 2 169 Mannschaften im Kampf zur Beruhigung des Hinterlandes ihr Leben liessen.

WIEDERAUFBAU

Während der friedlichen Jahre nach 1907 konnte nun unter den Gouverneuren Bruno von Schuckmann (1907-1910) und Dr. Theodor Seitz (1910-1915) viel für den Aufbau des Landes getan werden. Bald jedoch brachte das drohende Kriegsgeschehen in Europa erneut Unsicherheit, denn entgegen den Erwartungen in Berlin und Windhuk wurde auch Südwest zur Zielscheibe des britischen Imperialismus.

1914-1915

Lüderitzbucht und Swakopmund sollten besetzt und die Radiosender in Windhuk erobert werden. Dies unternahm die Unionsregierung am 10. August 1914, und am 21. August fielen die ersten Schüsse bei Schuitdriif am Oranjefluss.

Gegenüber den 60 000 Mann der Union konnte der deutsche Befehlshaber Oberstleutnant von Heydebreck, und sein Nachfolger Oberst Francke nur höchstens 10 000 Mann aufstellen.

Die Deutschen konnten keine Offensive unternehmen und beschränkten sich auf den Schutz der Grenzen und die Verteidigung des Landes. Die Übergabe sollte so lange wie möglich hinaus gezögert werden in der Hoffnung, dass eine Entscheidungsschlacht in Europa auch für die Verteidiger in Afrika die Entscheidung bringen würde.

Von Kapstadt kommend landete Brigadier General (später Sir) H. T. Lukin bei Port Nolloth, um gegen die südliche Grenze vorzugehen. Auch aus Kapstadt war Oberst P. S. Beves unterwegs zur Einnahme von Lüderitzbucht, während Oberstleutnant S. G. Maritz seine Kräfte bei Upington und Kakamas zusammenzog, um gegen die Ostgrenze zu schreiten.

Der Radiosender und die Landungseinrichtungen in Swakopmund wurden durch Beschiessung von der britischen Marine zerstört.

Der Aufmarsch General Lukins wurde durch die Niederlage verzögert, die Oberstleutnant R. C. Grant am 26. September 1914 durch von Heydebreck bei Sandfontein erlitt und auch durch die Rebellion in der Union.

DER AUFMARSCH NACH WINDHUK

Windhuk war der strategische Kern der deutschen Verteidigung, zu dessen Eroberung Walfisch Bay und Swakopmund wichtige Ausgangspunkte waren.

Gegen Februar 1915 sah die Aufstellung der Streitkräfte der Union wie folgt aus:

Die nördliche Streitmacht unter General L. Botha und Brigadier General Sir Duncan McKenzie mit der Marschrouten von Lüderitzbucht nach Aus und weiter nach Osten; die östliche Streitmacht, unter Oberst C. A. L. Berrangé, die von Kuruman nach Keetmanshoop aufrückte, und die südliche Streitmacht unter dem späteren Generaal-leutnant Sir Jacobus L. van Deventer mit einer Marschrouten von Upington über Sandfontein und Warmbad nach Keetmanshoop.

Von Lüderitzbucht aus, vom Oranje-Fluss her und aus dem Osten rückten die Unionstruppen gegen die Deutschen vor, die durch Rückzugsmanöver nach Gibeon zurückfielen. Am 27. April 1915 wurde Major von Kleist aus seiner Stellung bei Gibeon in der Richtung Mariental zurückgedrängt.

Major von Kleists Rückzug wurde dadurch erschwert, dass seine Linie durch einen Aufstand der Baster bei Rehoboth abgeschnitten wurde. Er musste sich deshalb östlich von Rehoboth und Windhuk nach Norden bewegen.

Inzwischen begann am 23. Februar 1915 die Vormarsch von Swakopmund her. Die Schlachten von Riet, Pforte und Jakkalswater waren die Vorläufer für General Bothas Angriff gegen Karibib und Windhuk, die dann am 6. und 12. Mai 1915 besetzt wurden.

DIE DEUTSCHE DREIECK-STELLUNG

Die deutschen Truppen wählten das Dreieck zwischen Otavi, Grootfontein und Tsumeb mit den Farmen Gaub und Khorab, ein Gebiet reich an Weide und Wasser, als Rückzugsstellung. Gouverneur Seitz und sein Stab befanden sich bereits in Grootfontein.

Man versuchte zu verhindern, dass die Vorhut der Unionstruppen, die durch das wasserarme Gebiet zwischen Omaruru, Otjiwarongo und Otavi ziehen mussten, in das Dreieck eindringen. Sollte dies doch geschehen, dann würden die deutschen Reservisten entlassen werden und die regulären Soldaten sollten versuchen, nach Norden durchzubrechen und zu den Truppen des Generals von Lettow-Vorbeck in Ostafrika zu stossen.

Um die deutschen Truppen im Norden durch Umzingelung zur Übergabe zu zwingen, bildete General Botha drei Heereseinheiten.

General C. J. Brits, als Befehlshaber des linken Flügels, sollte über Omaruru, Okambahe und Outjo nach Namutoni an die Estoschapfanne vorrücken, während der Befehlshaber des rechten Flügels, General M. W. Myburgh, auf den zwei grossen Strassen zum Waterberg vormarschieren und Grootfontein besetzen sollte.

Die Mittelkolonne unter dem Oberbefehlshaber General Botha hatte der Eisenbahnlinie zu folgen und einen Frontalangriff durchzuführen. Eine weitere Kolonne unter General H. W. N. (Manie) Botha hatte den Auftrag, zwischen den Streitkräften Myburghs und Louis Bothas Ost von der Eisenbahnlinie über Omburo vorzudringen.

KHORAB

Am 18. Junie 1915 begann der Vormarsch. Gegen diese gross angelegte Offensive konnten die Deutschen nicht an. Otavifontein und dann Otavi wurden erobert und Namutoni und Tsumeb besetzt. Der Umzingelungsplan war erfolgreich — die deutschen Truppen wurden in Khorab eingeschlossen.

Der deutsche Oberbefehl sah ein, dass es nutzlos sein würde, ihre Stellung zu verteidigen. Unterhandlungen wurden angeknüpft und ein Waffenstillstand erreicht; am 8. Juli 1915 wurde der Friede von Khorab unterzeichnet.

Insgesamt haben 3 497 Mann der Schutztruppe unter ehrenvollen Friedensbedingungen die Waffen niedergelegt, während 1 331 Mann starben. Zusammen mit Kriegsgefangenen wurden 4 740 deutsche Soldaten zur Uebergabe gezwungen. Die Verluste der Unionstruppen betragen: Gefallen 88, der Verwundung erlegen 25, Todesfälle durch Krankheit und Unglücke 153, Verwundete 263.

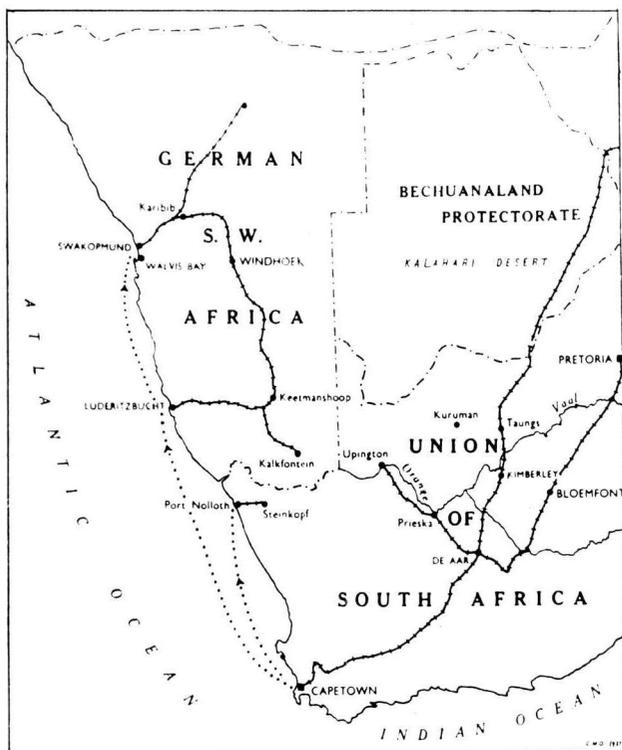
Die deutschen Reservisten wurden entlassen und die regulären Truppen in Aus interniert.

Sir Howard Georges mit einem Stab von Militärbeamten übernahm die Landesregierung. Dr. Seitz siedelte sich bei Heusis in der Nähe von Windhuk an.

Dr. Seitz und seine Offiziere und Mannschaften verliessen das Land im Jahre 1919 und damit ist der deutsche Beitrag zur Militärgeschichte Südwestafrikas abgeschlossen.

Es ist bekannt, dass heute unter die wehrpflichtigen Bürgern der Republik Südafrika und ihrer Wehrmacht Abkömmlinge aus verschiedenen Generationen deutscher Immigranten einen ehrenvolle Platz einnehmen. Sie sind stolz auf unser Vaterland, bereit es zu verteidigen und als Südafrikaner in der Stunde der Gefahr das höchste Opfer zu bringen.





SKETCH MAP SHEWING
LINES OF COMMUNICATION
OF
OPPOSING FORCES

Rail ———+———
Sea ······

Foto:

Ontleen aan Genl. J. J. Collyer, C.B., C.M.G., D.S.O., se boek *Die Veldtog in Duits Suidwes-Afrika*, Pretoria (1937), gereproduseer deur *Sentrale Fototegniese Inrigting S.A.L.M.*, L.M.B. Swartkop.

Photograph:

Reproduced from *The Campaign in German South-West Africa, Pretoria (1937)* by General J. J. Collyer, C.B., C.M.G., D.S.O., reproduced by *Central Photographic Establishment S.A.A.F.*, Swartkop A.F.B.

Photo:

Reproduziert von General J. J. Collyer, C.B., C.M.G., D.S.O., *The Campaign in German South-West Africa, Pretoria (1937)*, reproduziert van der *Zentralen photo-technischen Anlage, S.A.L.M.*, L.M.B. Swartkop.

Majoor R. F. W. Albrecht, Bevelvoerder van die Vrystaatse Staatsartillerie.

Foto:

Sentrale Fototegniese Inrigting S.A.L.M.,
L.M.B. Swartkop/*M.H.A.D.*

Major. R. F. W. Albrecht, Officer Commanding of the Free State State Artillery.

Photograph:

Central Photographic Establishment, S.A.A.F.,
Swartkop A.F.B./*M.H.A.S.*

Major R. F. W. Albrecht, Kommandant des freistaatsen Staatsartillerie.

Photo:

Zentrale Phototechnische Anlage S.A.L.M.,
L.M.B. Swartkop/*M.H.A.D.*





Aan boord van die „Galway Castle.”

Foto: *Argiefbewaarplek van die Gebied, Windhoek.*

Gereproduseer deur die *Sentrale Fototegniese Inrigting S.A.L.M., L.M.B. Swartkop.*

Aboard the “Galway Castle.”

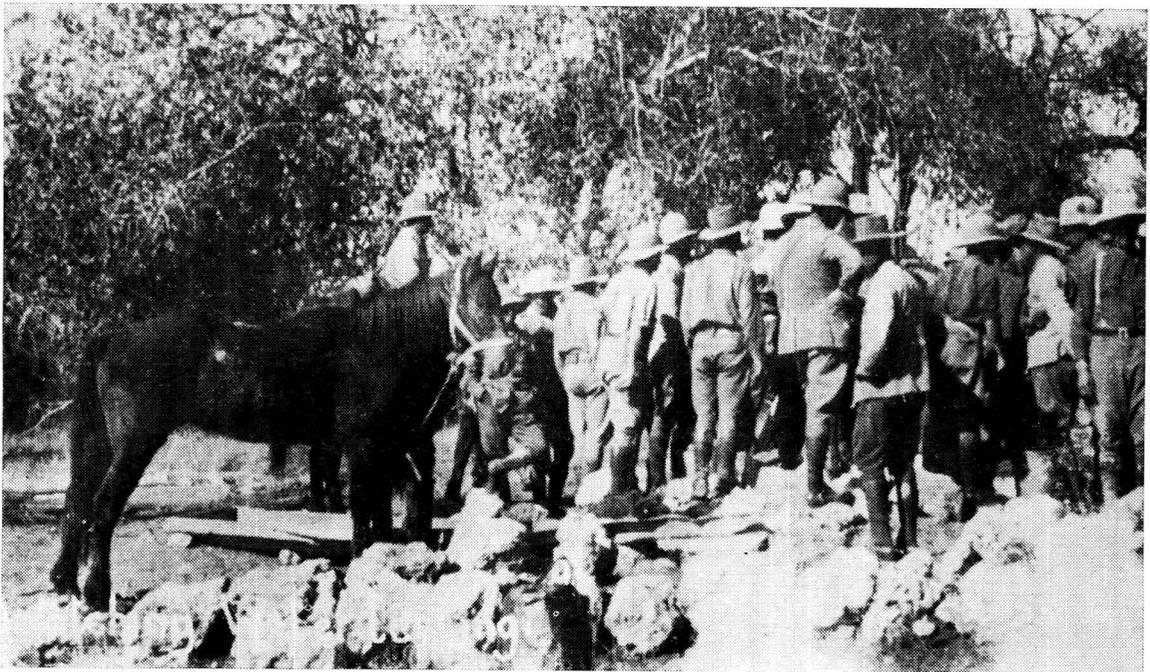
Photograph: *Archives Depot of the Territory, Windhoek.*

Reproduced by the *Central Photographic Establishment S.A.A.F., A.F.B. Swartkop.*

Am Bord des „Galway Castle.”

Photo: *Archivanlage des Gebiets, Windhuk.*

Reproduziert von der *Zentralen phototechnischen Anlage, S.A.A.F., A.F.B. Swartkop.*



Kyk na die toets van water.

Foto: *Argiefbewaarplek van die Gebied, Windhoek.*

Gereproduseer deur die *Sentrale Fototegniese Inrigting S.A.L.M., L.M.B. Swartkop.*

Watching water-testing.

Photograph: *Archives Depot of the Territory, Windhoek.*

Reproduced by the *Central Photographic Establishment S.A.A.F., A.F.B. Swartkop.*

Wahrnehmung der Wasserprüfung.

Photo: *Archivanlage des Gebiets, Windhuk.*

Reproduziert von der *Zentralen phototechnischen Anlage, S.A.A.F., A.F.B. Swartkop.*



Windhoek: Lutherse Kerk met „Die Ruiters van Suidwes.”
Kopieregfoto: *SATOER*, Pretoria.

Windhoek: Lutheran Church with “The Horseman of South-West.”
Copyright photograph: *SATOUR*, Pretoria.

Windhuk: Lutherische Kirche mit „Der Reiter vom Sudwest.”
Verlagsrecht photo: *SATOER*, Pretoria.

KURZE LITERATURANGABE

- Backeberg, H. E. W.: DIE BETREKKINGE TUSSEN DIE SUID-AFRIKAANSE REBLIEK EN DUITSLAND TOT NA DIE JAMESON-INVAL (1852-1896). *Argief Jaarboek vir Suid-Afrikaanse geskiedenis*, 1949.
- Bauch, K. und Mertens, A.: DEUTSCHE KULTUR AM KAP/GERMAN CULTURE AT THE CAPE/DUITSE KULTUUR AAN DIE KAAP. Kaapstad, 1964.
- Breytenbach, J. H. (red.): GEDENKALBUM VAN DIE TWEDE VRYHEIDSOORLOG. Kaapstad, 1949.
- C. H. H.: WILHELM KARL FERDINAND BARON VON LINSINGEN. In *Illustrierter Süd-Afrikanischer Volkskalender* 1913, Johannesburg.
- C. J. M.: OBERSTLEUTNANT FRIEDR SCHERMBRUCKER. In *Illustrierter Süd-Afrikanischer Volkskalender* 1913, Johannesburg.
- DAS GEFECHT BEI KAKAMAS/DIE GEVEG VAN KAKAMAS/THE BATTLE OF KAKAMAS, 4/2/1915. Cape Town.
- DIE DUITSE BYDRAE TOT DIE ONTWIKKELING VAN SUID-AFRIKA. In *Lantern*, 11(4). Pretoria, 1962.
- Esterhuysen, J. A.: SOUTH WEST AFRICA 1880-1894. Cape Town, 1968.
- Haupt, D. J.: DIE STAATSARTILLERIE VAN DIE SUID-AFRIKAANSE REPUBLIEK. M.A.-Abhandlung. Pretoria, 1946.
- Hintrager, O.: SÜDWESTAFRIKA IN DER DEUTSCHEN ZEIT. München, 1956.
- Hoeflich, K. F.: DIE FRÜHZEIT SÜDWEST-AFRIKAS (1883-1915). In *South West Africa Annual/Suidwes-Afrika Jaarboek* 1960. Windhoek, 1960.
- Hoge, J.: DIE GESKIEDENIS VAN DIE LUTHERSE KERK AAN DIE KAAP. In *Argiefjaarboek vir Suid-Afrikaanse geskiedenis*, 1938.
- Hoge, J. PERSONALIA OF THE GERMANS AT THE CAPE 1652-1806. In *Argiefjaarboek vir Suid-Afrikaanse geskiedenis*, 1946.
- Lemmer, C. J. C.: INLEIDING TOT DIE GESKIEDENIS VAN SUIDWES-AFRIKA. Kaapstad, 1941.
- Ploeger, J. und Botha, H. J.: DIE FORTIFIKASIE VAN PRETORIA. FORT KLAPPERKOP — GISTER EN VANDAG. Pretoria, 1968.
- Prinz, Johannes: DAS WÜRTTEMBERGISCHE KAPREGIMENT 1786-1808. Stuttgart, 1932.
- Ras, Anna C.: DIE KASTEEL EN ANDER VROEË KAAPSE VESTINGWERKE 1652-1713. Kaapstad, 1959.
- Rompel, F.: HEROES OF THE BOER WAR. London—The Hague, 1903.
- Scheibert, J.: DER FREIHEITSKAMPF DER BUREN, Berlin, 1900.
- Schiel, A.: 23 JAHRE STURM UND SONNENSCHIN IN SÜDAFRIKA. Leipzig, 1902.
- Schnell, E. L. G.: FOR MEN MUST WORK. THE STORY OF GERMAN IMMIGRATION TO THE CAPE. Cape Town, 1954.
- Swemmer, T. P. E.: DIE GESKIEDENIS VAN DIE VRYSTAATSE ARTILLERIE. M.A.-Abhandlung. Bloemfontein, 1953.
- THE GERMANS IN SOUTH WEST AFRICA. In *The Cambridge History of the British Empire*, (VIII). Cambridge, 1963.
- THE UNION OF SOUTH AFRICA AND THE GREAT WAR 1914-1918. OFFICIAL HISTORY. Pretoria, 1924.
- Van Niekerk, M.: ADOLF SCHIEL EN DIE DUITSE KOMMANDO. M.A.-Abhandlung. Pretoria, 1949.
- Vedder, H.: DAS ALTE SÜDWESTAFRIKA. Berlin, 1934.
- Von François, C.: DEUTSCH-SÜDWEST-AFRIKA. GESCHICHTE DER KOLONISATION BIS ZUM AUSBRUCH DES KRIEGES MIT WITBOOL. Berlin, 1899.